



Dr. Hans-Peter Friedrich: „Finger weg vom Fichtelgebirge!“

14.09.2009 - Zu den Behauptungen vom Umweltminister Gabriel, man müsse in Deutschland ein neues Endlager für atomare Abfälle suchen, erklärt der hochfränkische CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Friedrich: "Es wird Zeit, dass Herr SPD abgewählt wird und seine wirren Gedanken in der Opposition weiter spinnen kann. Seine Behauptung, es müsse in Deutschland nach einem neuen Endlager für Abfälle aus Kernkraftwerken gesucht werden, ist falsch und ein durchsichtiges Wahlkampfmanöver." Es ist ein trauriges Zeugnis plumper Einfallslosigkeit der SPD, die mangels Botschaft und Profil im Wahlkampf die Menschen verunsichern will.

In Deutschland steht in Gorleben ein Endlager zur Verfügung, das ausreicht, um die Abfälle aus deutschen Kernkraftwerken solange aufzunehmen, wie in Deutschland die friedliche Nutzung der Kernenergie notwendig ist. Dies enthebt uns nicht der Aufgabe, durch den Ausbau alternativer Energien die Kernenergie so schnell wie möglich überflüssig zu machen!

Fakt ist:

- Der Standort Gorleben ist der am besten untersuchte potentielle Endlagerstandort für hochradioaktive Abfälle in der ganzen Welt.
- Dennoch blockiert Gabriel, wie zuvor Trittin, die Weitererkundung von Gorleben.
- Die Endlagerung von hochradioaktiven Abfällen ist technisch sicher realisierbar. Bisher gewonnene geologische Befunde über den Salzstock Gorleben sind positiv - und auch von der rot-grünen Bundesregierung in der Ausstiegvereinbarung 2002 bestätigt.
- Die niedersächsische Landesregierung und auch die Standortgemeinden haben sich für eine zügige Fortsetzung der Erkundungsarbeiten im Salzstock Gorleben ausgesprochen.

- Die Kosten von der Erkundung von Gorleben nach der Endlagervorausleistungsverordnung werden vollständig von den Abfallverursachern getragen.
- Gorleben wurde für die Erkundung eines möglichen Endlagerstandortes aus 140 Salzstöcken ausgewählt.
- Im Rahmen der Erkundung von Gorleben wurde die Öffentlichkeit umfassend informiert und beteiligt.
- Steinsalz leitet Wärme der hochradioaktiven Abfälle wesentlich besser ab als Tongesteine, deswegen sind Salzgesteine der richtige Endlagerstandort.

In Deutschland sind homogene und ungelüftete Bereiche im Granit in einer für die Errichtung eines Endlagerbergwerkes notwendige räumliche Ausdehnungen nicht vorhanden.

Gabriel sagt bewusst die Unwahrheit, wenn er behauptet, der Granit im Fichtelgebirge sei für ein Endlager geeignet! Tatsache ist: Die Granitvorkommen in Bayern sind zerklüftet und von geologischen Störungen durchzogen. Granite in Bayern erfüllen daher hinsichtlich der Durchlässigkeit nicht die Mindestanforderungen eines Endlagers. Aus diesem Grund weigern sich die Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg, ein Endlager in Süddeutschland zu suchen. Dabei bleibt es!

Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof)
 Mitglied des Deutschen Bundestages
 Abgeordneter des Wahlkreises Hof / Wunsiedel
 Platz der Republik 1, 11011 Berlin
 Telefon: 030 227- 77490
 Fax: 030 227-76040
 E-Mail: hans-peter.friedrich@bundestag.de